

Spezialabteilung im Bethesda jetzt für Hand und Fuß

Chirurgen operieren nach neuer Methode aus den USA

Unter der Regie der beiden Hand-Chirurgen Dr. Peter Kaiwers und Christoph Eicker rückt die Hand- und Fußchirurgie am Bethesda-Krankenhaus jetzt aus dem Schatten der Unfallchirurgie heraus und tritt als eigenständige Spezialabteilung auf. Die beiden leitenden Ärzte haben bereits durch die Entwicklung spezieller Operationsmethoden weit über Essen hinaus eine hohe Reputation erworben und konnten die Zahl der Eingriffe in fünf Jahren von 600 auf 1200 verdoppeln. Ihr Erfolgsgeheimnis heißt: Kleine Schnitte mit großer Wirkung.

Dass Handchirurgen auch für Fußprobleme zuständig sind, erschließt sich Patienten nicht auf den ersten Blick. „Dies liegt daran, dass es eine Facharztbezeichnung ‚Fußchirurg‘ in Deutschland noch nicht gibt“, erklärt Kaiwers. Aber die häufig vernachlässigten Füße sind bei den Bethesda-Spezialisten in guten Händen. Zum Beispiel, wenn es um

die chirurgische Behandlung des Hallux valgus geht. Die vor allem bei Frauen weit verbreitete Ballenkrankheit des Fußes kann wegen ihrer Häufigkeit als Volkskrankheit bezeichnet werden. Je nach Schweregrad wird das Leiden im Bethesda-Krankenhaus ambulant operiert oder erfordert höchstens ein bis zwei Tage Krankenhausaufenthalt. Eine neue OP-Technik aus Amerika macht den Fuß früh belastungsfähig, die Operierten können nach drei Wochen wieder normal laufen. Auf Stöckelschuhe sollten sie allerdings verzichten.

Der durch Stürze am häufigsten hervorgerufene Bruch der Speiche des Unterarms (Radiusfraktur) bekommt am Bethesda ebenfalls eine Spezialbehandlung, die dort nur noch neben einer weiteren Klinik in Deutschland exklusiv angeboten wird. „Ziel ist es, eine spätere Fehlstellung des Handgelenks, die mit Schmerzen und Bewegungseinschränkung einhergeht, zu vermei-

den“, sagt Christoph Eicker. „Dass man bei dieser Methode auf das Eingipsen des Armes verzichten kann, ist ein willkommener Nebeneffekt für die Betroffenen.“

Neben den genannten Operationsmethoden bietet die Abteilung weitere Techniken an, die von keinem anderen Operateur in Essen verwendet werden. Dazu gehört die endoskopische Karpaltunnispaltung, bei der das äußerst schmerzhaftes Karpaltunnelsyndrom der Hand mittels Schlüsselloch-Chirurgie behoben wird. Oder die Handgelenks- und Ellengelenks-Arthroskopie, bei der die kleinen Gelenke zur Diagnose von Verletzungen oder Erkrankungen gespiegelt werden.

Alle modernen Operationsverfahren, besonders wenn sie durchs „Schlüsselloch“ durchgeführt werden, dienen dazu, die Patienten wenig zu belasten, die gestörten Funktionen schnell wieder herzustellen und negative Spätfolgen zu vermeiden.

Borbecker Nachrichten
v. 7. 10. 04